

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

(Schluß).

Von dem Minister W. von Humboldt, berühmten Bruder des noch berühmteren Reisenden, wird eben ein Werk über vergleichende Philologie von großem Interesse erscheinen. Vorzüglich soll Australien dieses unermesslichen Sprachforschers Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben, indem er dasselbe als den einzig möglichen Verbindungspunkt der beiden Continente betrachtet. Um seine Untersuchungen in allen Sprachen dieses Welttheils zu erleichtern hat die asiatical society in London ihn mit zahlreichen Nachweisungen unterstützt, die von den verschiedenen englischen Seestationen in jenen Meeren eingezoogen worden sind.

Das Verzeichniß der Werke lebender Künstler, welche in den Sälen des Akademie-Gebäudes noch fortdauernd schon seit vier Wochen öffentlich ausgestellt sind, zählt mit seinen Nachträgen auf 1235 Productionen, und zwar 807 Gemälde und Zeichnungen, 169 Bildwerke, 22 zur Architectur gehörige Gegenstände, 154 Kupferstiche, Holzschnitte und Lithographien, und 33 Kunst-Industrie-Objecte. Leider sind nach Verhältnis nur sehr wenige in der Beurtheilung mehr als mittelmäßig. Man sieht es den Wenigsten an, daß ihre Darsteller mit dem gegenwärtigen Standpunkte der Aesthetik vertraut sind, und doch, wer wollte es leugnen, daß unsere Philosophie in der Entwicklung ästhetischer Begriffe über unsere Vorgänger weit hinausgekommen ist! wer verkennen, daß die Aesthetik vor allen andern Zweigen gelehrter Bildung ein Gemeingut unserer Künstler seyn sollte!

Zu bedauern ist ferner, daß die Productionen der Kunst-Industrie so äußerst sparsam ausgefallen sind. Am nützlichsten schien uns 1) der von den hiesigen Gebrüdern Fuhrmann in verjüngtem Maßstabe von geschmiedetem Eisen gearbeitete Staatswagen, mit einem Mechanismus versehen, dessen Kunstzweck insbesondere Verhütung des Umwerfens und der Gefahr beim Scheitern und Durchgehen völlig jugelloser Pferde ist, so daß durch denselben eine Person im Wagen die Räder sofort ganz leicht hemmen und zugleich zwei und selbst vier langgespannte Pferde augenblicklich davon abspannen kann. 2) Die allegorisch kalligraphische Darstellung der Reise durch das schicksalvolle Leben vom hiesigen akademischen Künstler und Lehrer der Kalligraphie, F. Silber. Silber gehört offenbar zu jener geringen Klasse der jungen Männer, deren Genialität, niemals von Außenverhältnissen geweckt, lediglich allein aus sich selbst Meister schafft. Ohne jemals einen gründlichen künstlerischen Unterricht genossen zu haben, hat er nur durch eignen Fleiß und beharrliche Ausdauer sich zu den jetzt lebenden Schreibemeistern ersten Ranges erhoben. Die geschriebene Darstellung ist von ihm sehr passend „Erwartung und Erfüllung“ benannt. Die Reihe der Figuren geht vom obern Rande nach der linken Seite und von da unmittelbar hinauf nach der rechten, so daß der untere den Schluß bildet.

Als vorzügliche Sanitäts-Fabrikate, welche in hiesiger Residenz eine sehr verbreitete Aufnahme gefunden, und besonders von Ärzten sehr empfohlen werden, nennen wir hier die Löwenstein'schen Gummi-Erzeugnisse und Josly's neues Kreazom-Chokolaten-Fabrikat.

Erstere bringen die sogenannten Lustkissen (Federharze, Unterlagen), Gummi-Schuhe, Gummi-Leibbinden u. A. zu einem so billigen Preise, daß

diese für ihre sehr vielfachen nützlichen Zwecke große Verbreitung verdienen.

Unserer äußerst industriösen Mitbürgers Hrn. D. Josly's Chocolate haben wir selbst schon als ein äußerst nahrhaftes Getränk geprüft, das die Empfehlungen der ersten Ärzte hiesiger Residenz vollkommen verdient.

Welchen Sinn für wahrhaft nützliche Belehrungen unsere Berliner zeigen, ist am besten aus den vielbesuchten populären Vorlesungen des Directors Klöden über Astronomie und physikalische Geographie, des Professors Linde und D. Köhler über technische Chemie wahrzunehmen, die in diesem Winter mit eben so großer Theilnahme besucht sind, als diese ihnen schon seit einigen Jahren gewidmet wird.

Auf unseren Bühnen ist nichts Erhebliches von neuen dramatischen Produkten vorgekommen. Nauvach's Stücke sind noch die besten Zuflücht für die Theaterkasse, und der schnell zum Liebling des Publikums sich erhobene, in ganz Deutschland genügend bekannt und anerkannte Künstler Hr. Koit, den wir nunmehr wohl für immer den Unserigen nennen können werden, entwickelte hier seine ganze Meisterschaft. Durch den leider sehr plötzlich erfolgten Tod des wackern Nebenstern werden wir hoffentlich uns öfter an seinem trefflichen Spiel zu ergötzen Gelegenheit haben.

Seit einigen Wochen macht in der Königsstadt die schon vor 10 Jahren von Hrn. Hofkapellmeister Meyerbeer componirte, und seitdem in allen Haupt-Theatern der beiden Hemisphären mit vielem Beifall gegebene heroische Oper: „Der Kreuzritter in Aegypten (Crociato in Egitto),“ ungewöhnliches Glück. Sie ist daselbst jetzt schon fünf Mal bei stets überfülltem Hause über die Bretter geschritten, einzelne Chöre darin oft da capo verlangt und die vier Akte nach der Reihe mit immer gesteigertem Beifalle vom Publikum belohnt worden. Heil den lieben Berlinern, die das Unrecht noch zeitig erkennen, welches sie diesem ihrem ausgezeichnetsten, nunmehr mit einem Weltentruße gefeierten Landsmann dadurch zufügten, daß sie 10 Jahre lang eine seiner genialsten Tonschöpfungen unaufgeführt vorüberließen. „Erroris agnitio est dimidia emendatio.“

Des Clavier-Lehrers Arnold ein Mal auf der königl. Hofbühne gegebene neue Oper: „Irene“, zu welcher Hr. L. Kellst ab den großen Theil des Textes lieferte, wollen wir hier aber mit Stillschweigen ehren. Die verdienstreiche Intendantur erzeigt ihr dieselbe Ehre, und bringt sie nicht wieder zur Ausführung.

Der berühmte Clavier-Virtuose Moscheles hat sich während seines hiesigen Aufenthalts auch wiederum im Opernhause während einer Theater-Vorstellung hören lassen, um alte Lorbern von neuem zu pflücken.

Von einem hiesigen Arzte, D. Wetter, erscheint seit einigen Wochen eine „Berliner Gesundheitszeitung“ für populäre medicinische Belehrungen des Publikums. Viele seiner Collegen sind mit diesem Unternehmen nicht zufrieden, meinend, daß dadurch jeder Mann, oder richtiger jede Frau, das Selbst-Curiren versuchen werde. Aus den vorliegenden Nummern geht uns aber eine bessere Tendenz hervor, und schon Vater Goethe sagt:

„Brinast Du die Natur heran,
Daß sie Jedem nützen kann,
Hast Du Falsches nicht erfunden,
Hast — der Menschen Gunst gewonnen.“

E.